

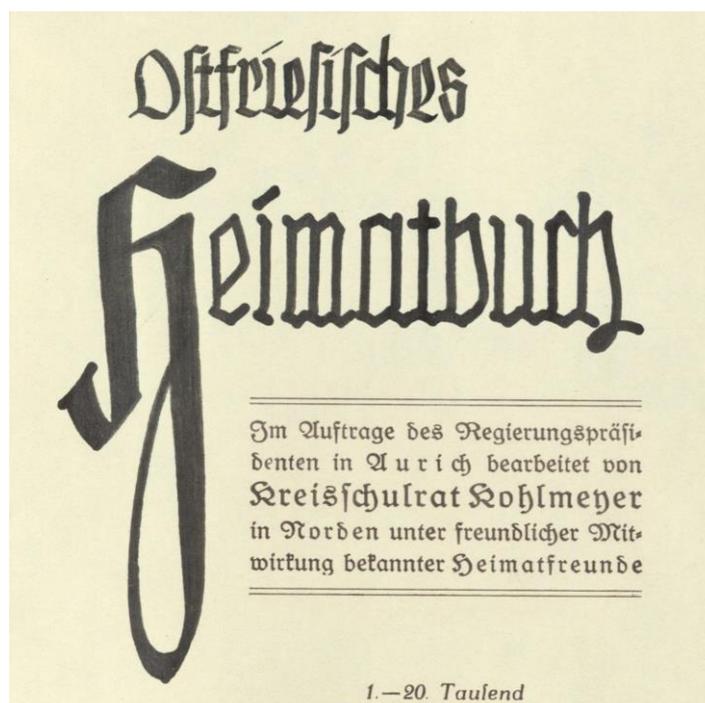
## Buch des Monats der Landschaftsbibliothek Aurich

### „Der Ostfrieser hängt am Althergebrachten...“

*Über ein „Ostfriesisches Heimatbuch“, das 1938 glücklicherweise nicht erschienen ist*

Im Magazin der Landschaftsbibliothek befinden sich zwei alte Aktenordner mit einem fast 360 Seiten umfassenden Manuskript für ein „Ostfriesisches Heimatbuch“, das 1938 für den Druck bei der Fa. Soltau in Norden vorbereitet worden war. Der Plan für das Buch war eine Reaktion auf die 1937 formulierte Forderung des Reichsbildungsministers Bernhard Rust, für die Schulen neue ideologisch korrekte Schulbücher zu verfassen, die dem völkischen und nationalsozialistischen Gedankengut angepasst sein sollten. Diese Aufgabe fiel an den Norder Schulrat Heinrich Kohlmeyer, der seit 1932 Mitglied der NSDAP war und seit 1933 mehrere politische und Parteaufgaben übernommen hatte. 1938 wurde er Schulrat in Norden und leitete zugleich die Kreisdienststelle der NS-Kulturgemeinde Norden-Krummhörn. 1940 war er auch Kreispropagandaleiter Norden-Krummhörn.

Heinrich Kohlmeyers Konzept für das Heimatbuch war ostfriesisch-regional und zugleich zutiefst völkisch geprägt. Es sollte dazu beitragen, „dass der Heimatgedanke sich ins Völkische ausweite und im politischen Denken verwurzelt werde“. Die Kultur- und Propagandatätigkeiten des Schulrats für die NSDAP in Norden brachten ihn in eine natürliche Nähe zum Verlag Heinrich Soltau. Hier wurde seit 1914 der Ostfreeslandkalender verlegt, in dem auch viele Beiträge zu Sachthemen von Autoren und Wissenschaftlern wie Dodo Wildvang, Peter Zylmann oder Otto Leege abgedruckt waren. Es lag nahe, das Netzwerk Soltaus auch für die inhaltliche und graphische Ausgestaltung des Heimatbuchs zu nutzen. Für den Buchtitel entwarf Ludwig Kittel, der mit seinen Zeichnungen auch den Kalender prägte, einen Friesen mit Schild und Lanze, der zugleich sowohl Tradition als auch Wehrhaftigkeit symbolisieren sollte. Kittel lieferte neben weiteren Illustrationen auch drei erzählende Textbeiträge. Zu den hier bereits genannten Autoren kamen 17 weitere, meist ostfriesische hinzu. Für den Band wurden insgesamt 28 längere erzählende Texte und Sachbeiträge zusammengetragen, von denen allein der Beitrag von Otto Leege zu Flora und Fauna 44 Manuskriptseiten umfasste. Bekanntere Autoren waren neben den bereits genannten z.B. auch Heinrich Reimers, Hinrich Koch, Louis Hahn, Georg Blikslager oder August Hinrichs.



Zur Illustration des Textblocks hatte man fast 150 sehr unterschiedliche Abbildungen zusammengetragen. Neben Ablichtungen von Gemälden von Georg Warring, Ulfert Lücken und Julian Klein von Diepold oder graphischen Darstellungen von Ludwig Kittel und Alf Depser waren auch viele aktuelle Fotografien z.B. von Gerhard Klaffke und Dietrich Gerhard Soltau vorgesehen. Ebenfalls wurden, um die Texte aufzulockern, 20 Gedichte meist regional bekannter Dichter eingestreut. Darunter befanden sich auch längere plattdeutsche und hochdeutsche Balladen von Arend und Willrath Dreesen, außerdem Gedichte von Georg Bliklager, Berend de Vries, Enno Hektor, Toni Wübbens und Moritz Jahn. Lyrische Beiträge von Otto Bruder, Will Vesper und Baldur von Schirach spiegelten eher die Parteilinie.

Insgesamt wirkt das Buchprojekt mit seiner Betonung des Friesischen und seiner besonderen Eigenheiten sehr heimattümelnd und romantisierend: „Der Ostfrieser hängt am Althergebrachten, ist bedürfnislos, arbeitsfreudig, sparsam“, schreibt Lübbert Lübbers, Syndikus der Industrie- und Handelskammer und Senator in Emden, in seinem Beitrag. Themen wie Handel, Wirtschaft und Industrie werden dagegen nur am Ende angehängt und haben offensichtlich geringeren Stellenwert. Bei politisch relevanten Themen setzt Heinrich Kohlmeyer eher auf die Parteigenossen: „Ostfrieslands Geschichte“ wird von Schulrat Karl Lührmann dargestellt, bekannt als glühender Anhänger des Nationalsozialismus und der Heimatforschung. Die Geschichte der Nationalsozialisten in der Region beschreibt der Gauschulungsleiter Heinrich Buscher unter dem Titel „Kampf und Sieg in Ostfriesland“. Theodor Rehbein, Leiter des ostfriesischen Sippenamtes bei der Kreisleitung Emden, präsentiert die rassepolitisch bedeutsame „Sippenforschung“. Er schreibt, der Sippen- und Blutsgedanke sei „das Kernstück der nationalsozialistischen Bewegung“.

Dieses im Manuskript bereits vollständig vorliegende Projekt wurde vermutlich wegen des Kriegsbegins nicht realisiert. Als Heimatbuch für den Gebrauch in unteren Schulklassen wäre diese Veröffentlichung vermutlich auch gescheitert. Die Texte sind im Charakter sehr unterschiedlich, einige eher kurze erzählende Texte wechseln sich mit recht komplexen und umfangreichen Aufsätzen zu Fachthemen mit entsprechendem Vokabular ab. Auch die Gedichte und Abbildungen wenden sich an unterschiedliche Altersgruppen. Es fehlt eine einheitliche didaktische Linie und die altersgerechte Aufbereitung. 1943 signalisierte der Reichsminister zwar, dass er die Herausgabe von Heimatkundebüchern für Schulen trotz der Papierknappheit ermöglichen wollte. Heinrich Soltau stellte daraufhin fest, dass man für den Druck der geplanten Auflage von 20.000 Büchern ca. 10.000 kg Papier benötige. Daran ist schließlich wohl auch der zweite Versuch gescheitert, dieses völkische Buchprojekt zu realisieren.

*Paul Weßels*

